

«Heute ists spannender»

JUNGWACHT SURSEE FEIERTE FULMINANT IHR 80-JÄHRIGES BESTEHEN

Am Samstag lud die Jungwacht Sursee zur Jubiläums-Show. Für die Show und für den unterhaltenden Lagerfilm Scuol 2017 erhielten die Knaben und Leiter grossen Applaus.

«Ja, das waren tolle Tage damals in unserem ersten Lager», meinte Sigi Dula, als er die alten Bilder entdeckte. Er sei ein Jahr nach der Gründung der Jungwacht beigetreten und erinnerte sich: «Die Jungwacht und vor allem die Lager, das waren für uns Knaben eine willkommene Abwechslung.» Solche und ähnliche Aussagen waren im Jungwachtlokal, das zu einem kleinen Museum umfunktioniert wurde, noch oft zu hören. Am Nachmittag bot sich die Gelegenheit, in einem Lagerfilm-Kino Dias aus den 70ern bis zur Jahrtausendwende zu geniessen. Passend zum Jungwachtjubiläum wurde im Pfarreiheim ein feines Risotto aus eigener Küche serviert.

Rückblick auf Vergangenes

«Herzlich willkommen zur Jungwacht Jubiläums-Show.» Mit diesen Worten begrüsst die beiden Scharleiter der Jungwacht Sursee, Tobias Emmenegger und Samuel Zbinden, die Gäste, die über den roten Teppich schritten, am Eingang des Pfarreiheims. Dann luden sie zu einem Rückblick auf Vergangenes und zur Präsentation des Lagerfilms Scuol 2017.

«1937 gründete der damals 29-jährige Franz Xaver Kaufmann, Vierherr von Sursee, mit sieben Leitern die Jungwacht Sursee», erinnerte Tobias Emmenegger an die Gründungszeit. Samuel Zbinden ergänzte: «Ein Jahr später bestand die Schar schon aus 90 Knaben, und zwei Jahre nach der Gründung wurde in Randa im Wallis das erste Sommerlager durchgeführt.»

Auf die nächsten 80 Jahre

Dann zeigten die Jungwachtleiter mit ihren Gruppen einige aktuelle Szenen und Szenen von früher. Sie luden die Gäste zum Mitspielen ein, wie beim «Schwyzerhüsi», dem beliebten La-



Alte Fotos der Jungwacht Sursee lockten viele Interessierte an. FOTO WERNER MATHIS

gespiel. Kaum wurden von den Gästen Stichworte wie Jägerhütte oder Jäger gewünscht, standen die Knaben auf der Bühne und spielten Szenen. Als dann noch eine Motorsäge, ein Pferd und ein Fuchs dazukamen, wurde es bunt. Auch bunt, aber vor allem laut, wurde es, als eine Clairongarde erschien. Diese schien «fast echt», doch als die Musik verstummte und ein Monteur das Abspielgerät reparierte, war klar: Das war eine Playback-Show. Dennoch: Der Applaus war den Trommlern und den Claironisten sicher. Applaus gab es auch für die

Kleinsten, sie gaben Einblick in eine Gruppenstunde vor achtzig Jahren. «Wir sind die Christusträger...», meinte einer der Knaben. Was das auch immer hiess, die Ergänzung aus der Gruppe kam postwendend: «Heute ist es viel spannender als früher.» Dass dies so ist, bekamen die Gäste durch den Lagerfilm Scuol 2017 bestätigt. Für diese tollen Bilder und für unvergessliche Erinnerungen der Knaben gab es Lob und Applaus. Für die Gäste und für die Jungwacht war klar: «Wir freuen uns auf die nächsten 80 Jahre.»

WERNER MATHIS

Erwin Müller tritt nach 28 Jahren zurück

SCHULE MARIAZELL WECHSEL IM STIFTUNGSRAT

Nicht weniger als 28 Jahre war Erwin Müller im Stiftungsrat der Schule Mariazell. Für die Liegenschaften zuständig, drückte er in dieser langen Zeit manchem Projekt den Stempel auf. Nun macht er den Platz frei für seinen Nachfolger Daniel Rölli.

Arbeit mangelte, zeigt allein die Tatsache, dass Erwin Müller beim Neubau von nicht weniger als fünf Schulhäusern und eines Werkhauses sowie am Umbau des aus dem Jahr 1898 stammenden Haupthauses an vorderster Front beteiligt war. Was ihn in der Rückschau am meisten freut, ist, dass er im Stiftungsrat den Anstoss dafür geben konnte, den alten Teil des Don-Bosco-Heims in Beromünster zu kaufen. «Das erlaubte unserer Schule, ihren Hauptstandort Sursee zu erweitern und den Standort Beromünster zu sichern.»



Es kommt nicht von ungefähr, dass sich Erwin Müller (Bild rechts) so lange, nämlich 28 Jahre, im Stiftungsrat der Schule Mariazell engagierte und diese Funktion – wie er selber betont – stets mit Herzblut bekleidete. Gewissermassen die «Initialzündung» gaben schon vor Jahren die vielen Spaziergänge mit seinem Grossvater an den Sempachersee, die ihn auch am damaligen Kinderheim Mariazell vorbeiführten. «Dabei kamen wir oft mit den im Heim tätigen Baldegger Schwestern ins Gespräch, und diese machten mir Eindruck – speziell Schwester Petronilla, die für den Garten zuständig war», erinnert sich Müller.

Klima das Vertrauens geschätzt

1989 wurde er in den Stiftungsrat gewählt, wo er das Ressort Bauen und Liegenschaften übernahm. «Die Liegenschaften der Stiftung Schule Mariazell repräsentieren einen Anlagewert von immerhin 25 bis 30 Millionen Franken. Dass sie sich heute in einem so guten Zustand befinden, ist nicht zuletzt das Verdienst der Hauswarte, wofür ihnen ein grosser Dank gebührt», so der 69-Jährige. Voll des Lobes ist er, wenn er auf seine Arbeit im Stiftungsrat zu sprechen kommt: «Ich war immer und bin auch heute noch eingebettet in ein Gremium, das menschlich hervorragend harmoniert. Es herrscht seit jeher ein Klima des gegenseitigen Vertrauens, in dem ich mich getragen und wohl fühlte.» Seit 1989 hat sich die Anzahl der Kinder, welche die Schule Mariazell besuchen, mehr als verdoppelt, stieg sie doch von 60 auf 150. Dass es in dieser Zeit auch in baulicher Hinsicht nie an

Wohl der Kinder im Blick gehabt

Die Stiftungsratspräsidentin Heidi Schilliger lässt Erwin Müller nur ungern ziehen. «Man wusste bei ihm immer, woran man ist. Und es ging ihm immer um das Wohl der Kinder», würdigt sie ihn. Dem pflichtet der Geschäftsführer der Schule Mariazell, Armin Müller, bei. «Erwin Müller sagte stets: 'Ihr müsst wissen, was ihr wollt.' Er zeigte immer grosses Verständnis für die Bedürfnisse der Schule, und darauf richtete er die bauliche Tätigkeit aus.»

Am Weihnachtessen im Dezemer wird nun Erwin Müller gebührend verabschiedet. In der Person des Wilisauers Daniel Rölli konnte die Stiftung bereits einen Nachfolger finden. «Die Ablösung kommt zu einem guten Zeitpunkt, da verschiedene Projekte erfolgreich abgeschlossen sind», so Schilliger. Bereits jedoch wartet auf den neuen Bauführer die nächste Herausforderung: Das alte, aus dem Jahr 1948 stammende Schulhaus in Mariazell soll durch einen Neubau ersetzt werden. Und wie in Sursee schon geschehen, ist auch im Don Bosco angedacht, die Heizung auf erneuerbare Energien umzustellen.

DANIEL ZUMBÜHL

«Dieser Preis ist echt etwas Grosses»

ROTARY CLUB SURSEE CHRISTIAN FRIES BEKAM DEN PRIX ROTARY FÜR SEINEN EINSATZ IN DER GERÄTERIEGE

Christoph Walter sorgte für die Musik und Sascha Ruefer für die Lacher. An der Verleihung des Prix Rotary an Christian Fries prias Laudator Patrick Wyss den Geehrten als erfolgreichen, unermüdeten stillen Schaffer.

Christian Fries und Oberturner Lukas Stöckli tauschten das Turnerleibchen mit Hemd und Krawatte. In Schale sasssen sie am Samstagabend mit Freundin, Familie und Turnerkollegen im Hotel Sempachersee in Nottwil und warteten auf die Dinge, die da kamen. Eine Verleihung des Prix Rotary erlebt man ja nicht alle Tage.

Selbstloser Einsatz beeindruckt

Christoph Walter, der begnadete Musiker, trudelte Trompete spielend mit drei Musikerkollegen ein. Sein Können ohne Noten passt zum Preisträger, der im Turnen für seine Schützlinge oft gute Noten erhält. Sascha Ruefer kommentierte: «Wenn die Nati so Fussball spielt, wie du Musik spielst, fahren wir an die WM.» Ruedi Egli, der Präsident des Rotary Clubs Sursee, hiess alle willkommen zur kleinen Feier. «Wir wollen dem Preisträger für seinen selbstlosen Einsatz etwas zurückgeben», sagte er, während Moderator Sascha Ruefer, selbst Mitglied des Rotary Clubs Sursee, Pius Galliker ankündigte. Galliker ist heuer das erste Mal Präsident Prix Rotary. An seiner Seite standen Sascha Ruefer und Franz Schwegler.



Patrick Wyss (links) hielt die Laudatio für Christian Fries und überreichte ihm danach die Anerkennungsurkunde «Prix Rotary 2017». FOTO THOMAS STILLHART

«In diesem Jahr zeichnen wir erstmals in der Geschichte des Prix Rotary eine Person aus dem Bereich Sport aus», erklärte Pius Galliker. 2003 begann der Rotary Club Sursee damit. Pius Galliker verriet: «Mit grosser Mehrheit wurde der Vorschlag Christian Fries angenommen.»

Die Ruhe begeistert extrem

Immer wieder würden uns Leute begegnen, die Unglaubliches machen und im Schatten der Öffentlichkeit stehen. Als Beispiel nannte er die be-

rühmte Frau an der Kasse, die immer lächelt. So begann Sascha Ruefer die Überleitung zur eigentlichen Preisverleihung mit dem Laudator Patrick Wyss. «Christian Fries hat mich bei der ersten Begegnung extrem begeistert durch seine Ruhe.» Zudem sei er omnipräsent gewesen.

Zwei Ziele habe sich Christian Fries zu Beginn seiner Tätigkeit als Hauptleiter Geräteriege vor mehr als zehn Jahren gesetzt: Aufbau einer erfolgreichen Riege und einen Geräteturner in die Königsklasse K7 bringen. «Beide

Ziele, im speziellen das zweite, hat er in diesem Jahr erreicht», fasste Patrick Wyss mit Blick auf Ranglisten von Turnieren zusammen. «Heute sieht alles ganz anders aus. Es gibt eine Warteliste für die Geräteturner, und die Geräteturnriege ist die grösste Riege im Turnverein Sursee.»

Unermüdetlich – auch im Büro

Der Laudator zeigte sich auch beeindruckt, dass Christian Fries nicht das Können, sondern die Freude am Sport in den Mittelpunkt rückte. Wie uner-müdetlich er sich im Geräteturnen engagiert, zeigt ein weiteres Beispiel. Neben all den Stunden in der Turnhalle mit «seinen Jungs» während der Schulzeit und in den Ferien kommt täglich noch sicher eine halbe Stunde Büro und Administration hinzu. «Das will Christian immer sofort erledigt haben, um Eltern und Verein mit den Informationen zu versorgen», staunte Patrick Wyss weiter.

Ein Ziel und ein grosser Traum hat der frischgebackene Preisträger noch. Einer seiner Schützlinge soll einmal seine Rolle als Hauptleiter in der Geräteriege übernehmen. «Die angefragte Person muss noch Ja sagen», liess er am Samstag durchblicken.

Zum Prix Rotary meinte Christian Fries: «Er bedeutet mir sehr viel, ist eine riesige Anerkennung und echt etwas Grosses.» Jetzt freut er sich auf die Hochzeit mit Jessica Reinhard 2018 und ein «Schulreisli» mit seinen Leiterkollegen. THOMAS STILLHART

Querfeldein ans Ziel

STADTSCHULEN SURSEE 7,4 Kilometer, 125 Höhenmeter: Die Schüler gaben Vollgas am Martini-OL.

Die kräftige Bise vertrieb zwar die meisten Wolken, aber kalt war es im Stockacherwald bei Kaltbach. Über 600 Schülerinnen und Schüler absolvierten den diesjährigen Martini-OL der Oberstufe der Stadtschulen Sursee. Der Stockacherwald ist bekannt für seine grossen Höhenunterschiede, die den direktesten Weg auf der Karte nicht immer zum schnellsten machen. Genaues Kartenstudium lohnte sich also. Sehr gut gelang dies den Siegern bei den 9.-Klässlern. Jan Burkhardt, Aaron Imlig und Simon Felder schafften die 17 Posten unter 48 Minuten. Dabei mussten sie 7,4 Kilometer und 125 Höhenmeter überwinden.

Bei den Mädchen in dieser Kategorie waren Linda Albisser, Gabriela Frokaj und Chantal Kuster die Schnellsten. Für die Klassenrangliste wurden die Leistungen aller einer bestimmten Klasse zusammengezählt und nachher ein Durchschnittswert ermittelt. Hier schwang die Klasse 2.6 von Tobias Aschwanden oben aus.

CHRISTIAN FÄHNRICH

Beste Klasse 2.6 (Tobias Aschwanden); 7. Klasse Mädchen 1. Rang: Lena Marbach, Daria Egli, Jana Keller; 7. Klasse Knaben 1. Rang: Florin Bucher, Nuno Maranta, Elmir Gashi; 8. Klasse Mädchen 1. Rang: Selina Eiholzer, Esther Amstutz, Simona Ciancio; 8. Klasse Knaben 1. Rang: Flavien Heini, Jonas Heini, Tim Leisi, Jonathan Wallimann; 9. Klasse Mädchen 1. Rang: Linda Albisser, Gabriela Frokaj, Chantal Kuster; 9. Klasse Knaben 1. Rang: Jan Burkhardt, Aaron Imlig, Simon Felder.